

Nro. 16.

# Botanische Zeitung.

---

 Regensburg, Freitags, am 13. Aug. 1802.
 

---

## I. Recensionen.

Frankfurt am Main, bei Varrentrapp und Wener:  
*Gotthelf Fischer's naturhistorische Fragmente.*  
 Erster Band mit (IV:) Kupfern. 1801. gr. 4.  
 (das reiche Druckfehler-Verzeichniß mitgezählt)  
 256. Seiten. (Preis 6 fl.)

**D**er Verfasser, welcher schon bei andern Anlässen seine Stärke in der vergleichenden Anatomie dargethan hat, und jetzt Professor der Naturgeschichte zu Mainz ist, wird uns von Zeit zu Zeit mit einem Bande, diesem ähnlich, beschenken. Der gegenwärtige, welcher mit vieler typographischer Schönheit gedruckt ist, enthält schätzbare Beiträge zur Naturgeschichte der Säugthiere und der Fische, welche aber nicht hieher gehören.

Nur die beiden letzten (VI. und VII.)  
 Abhandlungen können ein Gegenstand unse-

Q

rer Zeitung seyn. Die erste dieser Abhandlungen ist über die *Ausdünstungsgefäße einer neuen Gattung (Art) Carthamus* geschrieben. Diese neue Art, deren Heimat übrigens nicht angegeben wird, und welche mit *Lamark's Carthamus canescens* Aehnlichkeit hat, sich aber davon durch seine stiellosen Blätter unterscheidet, wird für das System folgendermaßen bestimmt:

*Carthamus argenteus*, foliis sessilibus angusto-lanceolatis, spinis canis mutuis mutuo ascendentibus et decurrentibus, caule ramoso nitide albescenti.

Gegenwärtig schränkt sich der Verf. nur auf die von *Hedwig* als *Ausdünstungsgefäße* angegebenen Theile der Pflanze ein, die er uns beschreibt. Sie haben bei dieser Pflanzenart, wie dies fast bei jeder andern Art der Fall ist, einen eigenen Bau, kommen aber im Wesentlichen und Allgemeinen mit den Zeichnungen überein, welche uns *Hedwig* und *Schrank* davon geliefert haben. Sonderbar ist es, daß Hr. F. von der Schrift des Letztern über die *Nebengefäße der Pflanzen* nichts zu wissen scheint. Gleichwohl wird in derselben *Hedwig's* unerwiesener Behaup-

tung nicht nur geradezu widerprochen, sondern auch gerade das Gegentheil, daß sie Einsaugegefäße seien, aus Analogie und aus ihrem Baue selbst bewiesen.

Sonderbar ist es, und verdient eine weitere Beobachtung, daß bei dieser Pflanze die Saugöffnungen zahlreicher auf der Oberseite der Blätter vorkommen, da man sonst bei allen andern Pflanzen das Widerspiel findet.

Die zweite hiehergehörige Abhandlung betrifft *fossile Palmen in den Umbergruben zu Liblar bei Köln*. Man wußte es bekanntlich schon lange, daß diejenige Farberde, welche unter dem Namen der Umbererde oder der kölnischen Erde bekannt ist, vegetabilischen Ursprungs sei, und Baron von Hüpsch hat diese Meinung dahin bestimmt, daß sie Holz-erde sei. *Faujas de Saint Fond* gieng noch um einen Schritt weiter, und machte wahrscheinlich, daß das ganze Umberlager bei Liblar und Brül aus Palmen entstanden sei. Hr. *Fischer* unterstützt diese Meinung, indem er uns nicht nur Stücke der dort noch vorhandenen Stämme, welche alle ästelos sind, sondern auch ganze und durchgesägte Früchte

in Abbildungen vorlegt. Rec. muß gestehen, und jeder Botanist, welcher wenigstens einen Pisang, eine wahre Palme, gesehen hat, wird seiner Meinung seyn, daß das abgebildete Stammstück eine sehr auffallende Aehnlichkeit mit dem Baue der Palmen, vorzüglich des Pisangs habe, während hingegen die Früchte, vielmehr die Kerne, mehr den Kernen der Arecanus oder der Sagopalme haben, von welcher sie jedoch die drei Gruben am einen Ende wieder entfernen.

## 2. A u f s ä t z e.

Etwas über die *Götterblume*, *Dodecatheon Meadia*  
Linn. von Dr. Koblhaas.

Plinius, der im ersten Jahrhundert christlicher Zeitrechnung lebte, gab einer Art von Aurikel, woran er eine gelbe Wurzel, und dem Gartenfalsat ähnliche Blätter bemerkte, den Namen *Dodecatheon*. Er abstrahirte diesen Namen aus der Mythologie und namentlich von zwölf Gottheiten, als Iupiter, Juno, Apollo, Mars, Venus, Ceres, Neptunus, Mercurius, Vulcanus, Minerva, Diana und Vesta. Dieser griechische Name blieb der Pflanze, bis im vorigen Jahrhunderte Marcus Catesby ihn wechselte, und, zu Ehren des

in Abbildungen vorlegt. Rec. muß gestehen, und jeder Botanist, welcher wenigstens einen Pisang, eine wahre Palme, gesehen hat, wird seiner Meinung seyn, daß das abgebildete Stammstück eine sehr auffallende Aehnlichkeit mit dem Baue der Palmen, vorzüglich des Pisangs habe, während hingegen die Früchte, vielmehr die Kerne, mehr den Kernen der Arecanus oder der Sagopalme haben, von welcher sie jedoch die drei Gruben am einen Ende wieder entfernen.

## 2. A u f s ä t z e.

Etwas über die *Götterblume*, *Dodecatheon Meadia*  
Linn. von Dr. Koblhaas.

Plinius, der im ersten Jahrhundert christlicher Zeitrechnung lebte, gab einer Art von Aurikel, woran er eine gelbe Wurzel, und dem Gartenalat ähnliche Blätter bemerkte, den Namen *Dodecatheon*. Er abstrahirte diesen Namen aus der Mythologie und namentlich von zwölf Gottheiten, als Iupiter, Juno, Apollo, Mars, Venus, Ceres, Neptunus, Mercurius, Vulcanus, Minerva, Diana und Vesta. Dieser griechische Name blieb der Pflanze, bis im vorigen Jahrhunderte Marcus Catesby ihn wechselte, und, zu Ehren des

berühmten englischen Arztes *Mead*, eines sehr grossen Beförderers aller Arten nützlicher Wissenschaften, in *Meadia* umwandelte. Allein etwas späterhin protestirte der grosse botanische Reformator *Linné* dagegen. Er wollte nicht haben, das eine Pflanze nach dem Namen eines Mannes genannt seyn solle, der, wie *Mead*, kein *Botanicus* sei. Er behielt also den Namen *Dodecatheon* als *Gattungsnamen* bei, weil die benannte Pflanze gewöhnlich zwölf sehr schöne Blumen auf Einem Stengel hat, welche gleich zwölf *Gottheiten* auf einem Throne sitzen; liess aber den Namen *Meadia* nur als Namen der *Art* stehen. Das *Linnéische* *Dodecatheon*, das zur *Pentandria Monogynia* gehört, weil seine Blumen fünf Staubfäden und einen einzigen Griffel haben, hat nachstehenden Character:

*Kelch*: eine Hülle, ist vielblättrig, vielblumig, sehr klein. Die *Blumendecke* einblättrig, halbfünffspaltig, beständig: die *Lappen* zurückgeschlagen, alsdann länger, beständig.

*Krone*: ist einblättrig, fünftheilig: die *Röhre* kürzer, als der *Kelch*: die *Mündung* zurückgeschlagen: die *Lappen* sehr lang, lanzenförmig.

*Staubfäden*: fünf *Träger*, sind sehr kurz, stumpf, sitzen auf der Röhre: die *Staubbeutel* pfeilförmig, in einen Schnabel eingeneigt.

*Staubweg*: der *Fruchtknoten* ist kegelförmig: der *Griffel* fadenförmig, länger als die *Staubfäden*: die *Narbe* stumpf.

*Frucht*: eine *Kapsel*, ist eirundlänglich, einfachrig, springt an der Spitze auf.

*Saamen*: sehr viele, kleine: der Boden ist frei, klein.

Von der jetzt noch einzigen *Art* der *Gattung* *Dodecatheon*, *Meadia*, ist in *Pluckenets Almagesto botanico* ein Synonymon aufbehalten, nemlich: „*Auricula urfi virginiana, floribus, boraginis instar, rostratis, cyclaminum more reflexis.*“

Diese *Meadia* wächst in Virginien und in andern Theilen in Nordamerika wild. *Banister* schickte sie von daher an den Bischoff zu London, *Dr. Compton*, in dessen Garten sie verpflanzt, und im Jahr 1709. das erstemal in der Blüthe beobachtet wurde. Lange Zeit ward sie hierauf nicht mehr in England gesehen. Endlich kam sie wieder

aus Amerika nach mehreren Jahren dahin, und wurde seit der Zeit häufig gezogen. Sie hat eine gelbe, bleibende Wurzel, welche im Frühling viele lange, glatte Blätter treibt, die fast 6 Zoll lang und dritthalb breit sind.

Diese Blätter stehen anfangs aufgerichtet, breiten sich aber hernach auf dem Boden aus, besonders, wenn die Pflanzen der Sonne stark ausgesetzt sind. Zwischen diesen Blättern steigen 2, 3, 4 Blumenstengel in die Höhe, je nachdem die Wurzeln stark oder schwach sind. Diese Blumenstengel werden 8 bis 9 Zoll hoch, sind glatt, nackt, und endigen sich mit einer Blumendolde, unter welcher sich die vielblättrige Hülle befindet.

Eine jegliche Blume dieser Blumendolde steht auf einem zarten Stiel, der rückwärts gebogen ist, so daß die Blume unterwärts hängt.

Die Blume hat ein einziges *Blumenblatt*, das tief in fünf lanzetförmige Abschnitte getheilt ist, die gegen oben zu rückwärts gebogen sind, wie die Blumen von *Cyclamen europaeum* Linn.

Die *Staubfäden* sind kurz und sitzen in der Röhre der Blume, haben fünf wie Pfeile



zugespitzte Kölblein, die rings um den Griffel mit einander verbunden sind, und eine Art eines Schnabels bilden.

Die Blumen sind purpurroth, und fallen in das Pferfichblühfarbige.

Auf dem Boden der Röhre sitzt ein länglicher Eierstock, aus welchem eine eirunde, in den Kelch eingeschlossene, Kapsel wird, die oben einen bleibenden Griffel hat.

Die Kapsel öffnet sich, sobald sie reif geworden, oben, um den Saamen auszulassen, der rings um den Griffel befestigt ist. Die Pflanze blüht im Anfang des Mai, und der Saame reift im Junius. Bald darauf verwelken Blätter und Stengel, und die Wurzeln bleiben bis auf das folgende Jahr unthätig.

Ich sah die *Götterblume* am 28. April laufenden Jahrs das erstemal in der Blüthe, und bemerkte, soviel man in diesem Zeitpunkt bemerken konnte, daß die von *Miller* angegebenen Merkmale richtig seien. Der sehr verehrliche Besitzer dieser Pflanze, Herr Hof- und Legationsrath *Baumgarten*, bei der hochansehnlichen Reichsversammlung allhier, war so gefällig, mir die Untersuchung zu er-

lauben, und ein Exemplar für mein Herbarium mir anzubieten. Er erhielt das Gewächs von einem Freunde, der es aus der Schweiz in einem Scherben mitbrachte. Es hatte bestimmt drei Blumenstengel; aber nicht an jedem waren 12 Blumen, sondern auch nur 10 und 7. Es blühte um ein paar Tage früher, als am 28 April. Die Blumen öffneten sich nicht auf einmal.

Ob dieses Gewächs auch im freien Lande fortkommen könne, wie *Miller* und *Schkuhr*, der eine schöne illuminirte Kupfertafel unter seiner übrigen Sammlung aufgestellt hat, behaupten, müssen mehrere Erfahrungen erhärten.

Da die *Meadia* als Zierde in den Gärten einen Platz verdient, so wird *Millers* praktischer Rath denjenigen nicht unwillkommen seyn, die das Buch nicht bei der Hand haben.

Man pflanzt dieses Gewächs aus der jungen Brut fort, welche die Wurzel sehr häufig ansetzt, zumal wenn sie in einem lockern feuchten Boden und in einer schattigen Lage steht. Die beste Zeit hiezu ist im August, wenn Blätter und Stengel verwelkt sind, da-

mit sie sich in der neuen Lage befestigen können, ehe noch die Kälte einfällt. Man kann es auch aus dem Saamen ziehen, welchen die Pflanzen insgemein in grossem Ueberflufs treiben. Den Saamen säet man im Herbst, und zwar entweder in eine schattige feuchte Rabatte, oder in Töpfe, die man in den Schatten setzen mus. Die Pflanzen gehen im Frühling auf; man reinigt sie vom Unkraut, und begießt sie fleißig bei einfallendem trockenem Wetter. Der Sonne darf man sie nicht aussetzen, weil junge Pflanzen die Hitze gar nicht ertragen können, sondern in 3, 4 Tagen zu Grunde gehen. Sie dürfen auch nicht eher versetzt werden, bis ihre Blätter verwelkt sind; alsdenn erst soll man sie sorgfältig heraus nehmen, und in eine schattige Rabatte setzen, wo der Erdboden locker und feucht ist. Man setze sie ungefähr 8 Zolle weit von einander, weil sie auf diese Weise im ersten Jahr Raum genug zum wachsen haben, und in dieser Zeit auch stark genug werden, gute Blumen zu tragen.

### 3. Botanische Notizen.

*Regensburg.* In der Privatsitzung der bot. Gesellschaft am 2. August legte der Hr. Prof.

mit sie sich in der neuen Lage befestigen können, ehe noch die Kälte einfällt. Man kann es auch aus dem Saamen ziehen, welchen die Pflanzen insgemein in grossem Ueberflusse treiben. Den Saamen säet man im Herbst, und zwar entweder in eine schattige feuchte Rabatte, oder in Töpfe, die man in den Schatten setzen muß. Die Pflanzen gehen im Frühling auf; man reinigt sie vom Unkraut, und begießt sie fleißig bei einfallendem trockenem Wetter. Der Sonne darf man sie nicht aussetzen, weil junge Pflanzen die Hitze gar nicht ertragen können, sondern in 3, 4 Tagen zu Grunde gehen. Sie dürfen auch nicht eher versetzt werden, bis ihre Blätter verwelkt sind; alsdenn erst soll man sie sorgfältig heraus nehmen, und in eine schattige Rabatte setzen, wo der Erdboden locker und feucht ist. Man setze sie ungefähr 8 Zolle weit von einander, weil sie auf diese Weise im ersten Jahr Raum genug zum wachsen haben, und in dieser Zeit auch stark genug werden, gute Blumen zu tragen.

### 3. Botanische Notizen.

*Regensburg.* In der Privatsitzung der bot. Gesellschaft am 2. August legte der Hr. Prof.

*Duval* das *Hypnum rivulare*, das er aus einer Wasserquelle bei dem sogenannten Keyserfchen Weinberge oberhalb Donaustauf erhielt, der Gesellschaft vor. Wir lassen ihn selbst sprechen! „ Ich sammelte dieses Hypnum (*Astmoos*) ohne Fructification im Monat September häufig. Als ich nach Haus kam, that ich eine Hand voll dieses Mooses in eine enghalsige mit Wasser gefüllte Flasche, blos in der Absicht, mir dadurch Infusionsthierchen zu verschaffen, und setzte sie bei Seite, und erst im nachfolgenden Frühjahr bekam ich diese Flasche wieder zu Gesicht, und fand, zu meiner größten Verwunderung, das benannte Moos in einem vollkommenen Zustande der Vegetation und Fructification zugleich, wovon auch mein Freund, Dr. *Hoppe*, Augenzeuge war. Dieser glückliche Zufall belehrte mich, das dieses *Hypnum* wenigstens ein zweijähriges Moos seyn könne. Wandte ich gleich alle Mühe an, die Vegetation desselben auch im dritten Jahr zu befördern, so wollte es doch nicht gelingen; hingegen wurde es von dem Wasser zu einer breiartigen grünen Materie aufgelöst, die erst alsdenn dem Ziele, das ich mir

„bei der Aufbewahrung dieses Mooses vor-  
„genommen hatte, vollkommen entsprach;  
„ich erhielt nemlich *Infusionsthierchen*. Ich  
„habe mir vorgenommen, mit mehrern an-  
„dern Sumpfmooßen, die ich meistens ohne  
„frische Fructificationen antreffe, Versuche  
„anzustellen, worüber ich zu seiner Zeit,  
„wenn sie mir glücken, getreuen Bericht er-  
„statten werde.“

Prof. Duval.

#### 4. Biographie.

Den 24. Juli 1801. starb zu *Rot in Ober-  
baiern* der hochwürdige Hr. *Job. Baptist Roth*,  
Ehrenmitglied der botanischen Gesellschaft in  
*Regensburg*, Oekonom besagten Stiftes im 42.  
Jahre seines Lebens.

Der Selige wurde den 22. Sept. 1759  
zu *Wasserburg* geboren, woselbst sein damals  
noch lebender Vater Glaser und Bürgermei-  
ster dieser Stadt war. Um seine außeror-  
dentliche Vorliebe zu den Wissenschaften zu  
befriedigen, wurde er erst nach *Rot*, alsdann  
nach *Tegernsee*, und endlich in das Seminarium  
nach *München* geschickt, theils um daselbst  
die nöthigen Anfangsgründe zu erhalten,

„bei der Aufbewahrung dieses Mooses vor-  
„genommen hatte, vollkommen entsprach;  
„ich erhielt nemlich *Infusionsthierchen*. Ich  
„habe mir vorgenommen, mit mehrern an-  
„dern Sumpfmooßen, die ich meistens ohne  
„frische Fructificationen antreffe, Versuche  
„anzustellen, worüber ich zu seiner Zeit,  
„wenn sie mir glücken, getreuen Bericht er-  
„statten werde.“

Prof. Duval.

#### 4. Biographie.

Den 24. Juli 1801. starb zu *Rot in Ober-  
baiern* der hochwürdige Hr. *Joh. Baptist Roth*,  
Ehrenmitglied der botanischen Gesellschaft in  
*Regensburg*, Oekonom besagten Stiftes im 42.  
Jahre seines Lebens.

Der Selige wurde den 22. Sept. 1759  
zu *Wasserburg* geboren, woselbst sein damals  
noch lebender Vater Glaser und Bürgermei-  
ster dieser Stadt war. Um seine außeror-  
dentliche Vorliebe zu den Wissenschaften zu  
befriedigen, wurde er erst nach *Rot*, alsdann  
nach *Tegernsee*, und endlich in das Seminarium  
nach *München* geschickt, theils um daselbst  
die nöthigen Anfangsgründe zu erhalten,

theils um dieselben nur noch mehr zu erweitern. Und wirklich machte er überall solche Fortschritte, daß er nicht nur allein den allgemeinen Beifall seiner Lehrer erhielt, sondern sich vorzüglich die ausgebreitetesten Kenntnisse in jeder Art der Musik erwarb. Nachdem er endlich zuletzt wieder in *Ros* seine philosophischen Studien geendet, trat er daselbst ins Kloster, legte den 15. Nov. 1782 die feierlichen Ordens-Gelübde ab, und stund den 16. Okt. 1784 das erstemal als neugeweihter Priester am Altare.

Da er nebst einer ungemein großen Liebe zur Naturkunde, auch ungemein viele Fähigkeiten für dieses Fach bewies, so war man vorzüglich darauf bedächt, ihn diesem Wissenschaftsfache einzig zu widmen, und ihm jede Gelegenheit zur weitem Ausbildung zu verschaffen. Im Jahre 1793 machte er mit dem besonders für Botanik so verdienstvollen Hrn. Kandidus *Huber*, Benedictiner von *Niederaltreich*, damals Pfarrer in *Ebersberg*, eine gelehrte Reise durch *Baiern*, wo er nicht nur seine botanischen und mineralogischen Kenntnisse ungemein bereicherte, sondern auch das *Naturalienkabinet* des Stifts mit den herr-



lichsten und reichhaltigsten Pflanzen und Mineralien vermehrte.

Inzwischen verfertigte er vom Jahre 1787 bis 1799 seine für jedes Jahr besondere Naturkalender, von welchen Herr *von Schrank* in seiner Reise in Baierns südliche Gebirge Meldung macht, und wovon derjenige vom Jahr 1794 in *Hoppe's* botan. Taschenbuche 1796 abgedruckt ist.

In dem nämlichen Jahre 1793 ward er endlich zum Mitgliede der botanischen Gesellschaft in *Regensburg* ernannt, der er sich auch durch viele mitgetheilte Beobachtungen u. a. stets nützlich zu machen suchte.

Vom Jahre 1787 bis 95, begleitete er die Stelle eines Musikdirektors, wurde bald darauf *Kastner*, und nach 3 Jahren *Kellermeister*. Thätigkeit in Vollziehung seiner Geschäfte, Liebe gegen Gleiche und Untergebene, waren immer, — so auch hier — seine steten Begleiterinnen.

Aber leider! in der Mitte seiner Bahn, war die Zahl seiner Tage geendet. Ein schleichendes Uebel, das seit etlichen Jahren schon langsam sich in seinen Eingeweiden

nährte, brach nun in voller Wuth auf den Unglücklichen los; der heftige Schmerz beraubte ihn 6 Tage hindurch seines völligen Bewusstseyns, — die Hilfe des Arztes, jedes vorgeschriebene Heilmittel waren vergebens! — Endlich machte eine völlige Leberverhärtung, zu der sich eine Nierenentzündung gesellte, seinen Leiden zwar — aber auch seinem Leben ein Ende.

### 5. L i t t e r a t u r.

Herr Hofrath *Kerner* zu Stuttgart kündigte im Junius 1801 die Fortsetzung des *Hortus Sempervirens* an, wovon nun sechs Bände erschienen sind. Das Werk soll alle Pflanzen enthalten, die außer Europa in Ost- West- und Südindien wachsen. Wir wiederholen diese Ankündigung, und fügen bei, daß jede Abbildung aus freier Hand auf großem englischem Elephanten Velinpapier gemahlt, und mit einem Textblatt begleitet sei. Zwischen Ostern 1801 und 1802 wurden die ersten sechs Bände um 48 Carolins, und jeder künftig hinzukommende Band von 12 Tafeln um 8 Carolins angeboten. Nach dieser Zeit aber tritt der erste Preis von 14 Carolins für jeden Band wieder ein.

nährte, brach nun in voller Wuth auf den Unglücklichen los; der heftige Schmerz beraubte ihn 6 Tage hindurch seines völligen Bewusstseyns, — die Hilfe des Arztes, jedes vorgeschriebene Heilmittel waren vergebens! — Endlich machte eine völlige Leberverhärtung, zu der sich eine Nierenentzündung gesellte, seinen Leiden zwar — aber auch seinem Leben ein Ende.

### 5. L i t t e r a t u r.

Herr Hofrath *Kerner* zu Stuttgart kündigte im Junius 1801 die Fortsetzung des *Hortus Sempervirens* an, wovon nun sechs Bände erschienen sind. Das Werk soll alle Pflanzen enthalten, die außer Europa in Ost- West- und Südindien wachsen. Wir wiederholen diese Ankündigung, und fügen bei, daß jede Abbildung aus freier Hand auf großem englischem Elephanten Velinpapier gemahlt, und mit einem Textblatt begleitet sei. Zwischen Ostern 1801 und 1802 wurden die ersten sechs Bände um 48 Carolins, und jeder künftig hinzukommende Band von 12 Tafeln um 8 Carolins angeboten. Nach dieser Zeit aber tritt der erste Preis von 14 Carolins für jeden Band wieder ein.

## 6. Herabgesetzte Bücherpreise.

1. Millers, (Philipp) Abbildungen und Beschreibung der nützlichsten, schönsten und seltensten Pflanzen, zu seinem Gärtnerlexicon, auf das genaueste nach der Natur gezeichnet und illuminirt, auch mit einer ausführlichen Beschreibung und Anzeige der Klassen, worunter sie nach Ray's, Tourneforts und Linnées Klassifikation gehören, erläutert, a. d. Engl. übersetzt, mit 2 Vignetten und 301 illum. Kupfertafeln auf holl. Papier, gr. Folio: sonst 75 fl. Jetzt 50 fl.

2. Duhamel, Naturgeschichte der Bäume, darinnen von der Zergliederung der Pflanzen und der Einrichtung ihres Wachsthums gehandelt wird; als eine Einleitung zur vollständigen Abhandlung über den Nutzen der botanischen Lehrarten und einer Erklärung der — in dieser Wissenschaft, und bei dem Forstwesen gebräuchlichen — Kunstwörter. Zwei Theile mit einer Vignette und 50 fein gestochenen Kupfertafeln, aus dem Franzöf. übersetzt, gr. 4. sonst 10 fl. 48 kr. jetzt 7 fl. 12 kr.

Ioh. Sam. *Winterschmidt*, der Jüngste,  
in Nürnberg.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1802

Band/Volume: [1\\_AS](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Recensionen, Aufsätze, Botanische Notizen, Biographien, Literatur 241-256](#)

